31. Jahrgang. Donnerstag, 8. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16806

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Sparkassenreform.

II.

Wie aber soll dem Ueberhandnehmen großer Spareinlagen gesteuert werden? Was muß geschehen, damit Arbeiter, Dienstboten, Schulkinder und alle die anderen Leute, die mit Aufbietung aller Kräfte doch nur ganz geringe Beträge zu erübrigen vermögen, ihre Pfennige an sicherer Stelle niederlegen können? Es giebt nur eine Antwort: **Es müssen Pfennigsparkassen gegründet werden.** Diese Einrichtung giebt die Grundlage für eine ganz neue Entfaltung des Spartriebes. Allerdings, wer auf glänzende, in die Augen fallende Ergebnisse rechnete, würde sich getäuscht finden. Es bedarf zehntausendmaliger Ersparniß von zehn Pfennigen, um nur ein einziges Mal tausend Mark der Vernichtung zu entziehen. Welch eine gewaltige Menge von ernstem, unermüdlichem Willen ist dazu nöthig! Nun werden die Pfennigsparkassen von ernsten Männern vielfach verworfen, weil der erforderliche Aufwand an Arbeit außer Verhältniß stehe zu dem möglichen Erfolge. Ganz mechanisch nach sonst durchaus giltigen wirthschaftlichen Grundsätzen betrachtet, ist das richtig. Es ist sogar von vornherein zuzugeben, daß die Gründung von Pfennigsparkassen nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie über eine allmählich anwachsende, große Menge von Arbeitskraft verfügen kann. Wie ein Netz müssen die Sparstellen über die Stadt vertheilt sein. Die Hausfrau, die zum Markte geht, der Arbeiter, der von der Arbeit heimkehrt, der Handwerker, der sein Tagewerk vollendet, sie alle sollen an oder nahe der Stätte ihrer Thätigkeit Gelegenheit haben, ihre Nickelstücke in Sparmarken umzuwandeln.

Der Aufwand an Arbeit für diesen Zweck ist ein bedeutender und der kleine Gewinn, der aus der Zinslosigkeit aller Beträge unter einer Mark sich ergiebt, kann ein Entgelt nicht schaffen. Wenn die Bremer Sparkasse — ein Institut, das sich ähnlich dem Danziger entwickelt hat, aber schon seit einigen Jahren zu umfassenden Verbesserungen ihres Systems gelangt ist — in 1886 4695 Mk. aus Sparmarken erlöst hat, so wird man nicht im Zweifel sein, daß sie aus jenem winzigen Betrage keinen Gewinn zieht. Wie erfreulich und ermuthigend aber klingt es, wenn man aus dem Jahresberichte zugleich erfährt, daß seit Einrichtung des Sparmarkensystems in 1882 die Zahl der jährlich neu ausgegebenen Bücher von 9306 in 1881 auf 14 522 in 1886 gewachsen ist. Man darf aber nicht außer Acht lassen, daß nach einer vielfach bestätigten Erfahrung die Gewöhnung an das Sparen von Pfennigen den Sparenden schnell zum Zurücklegen etwas größerer Beträge erzieht.

Wie trocken erscheinen diese Ziffern, und doch, wie tausendfach ist der Segen, der für den aufmerksamen Leser aus ihnen spricht. Nicht von welterschütternden Ereignissen erzählen sie oder von großen Gedanken, die der Menschheit neue Bahnen anweisen; an ihnen vielmehr klebt der Schweiß der schweren Arbeit, aus ihnen spricht Entsagung, Verzicht auf manchen Genuß, schwere Selbstüberwindung. Und diejenigen, die den Werth der Pfennig-Sparkasse nur nach äußeren Merkmalen messen wollen, glauben sie nicht auch, daß es in gewissem Sinne wichtiger ist, wenn der Arbeiter 10 Pfennige der Sparkasse zuführt, die er sich etwa für Branntwein entzogen, als wenn der behäbige kleine Rentner 10 Mark zurücklegt? Es kommt nicht so viel auf den absoluten ersparten Betrag an, als auf die **Möglichkeit, so geringe Summen überhaupt ertragsfähig zu machen.** Es wird viel zu wenig Werth darauf gelegt, wie viel mehr der Arbeiter mit seinem Verdienst leisten kann, als er wirklich leistet, wie viel unzweckmäßige Verwendung der vorhandenen Mittel eine Schädigung des Volkswohlstandes bedeutet. Die Ermittelung des Nährwerths der verschiedenen Nahrungsstoffe bleibt todtes Kapital, so lange nicht die Mädchen und Frauen kennen lernen, wie sie mit wenigen Mitteln besser kochen können. Der Wunsch zu sparen, das Bewußtsein, daß auch der Pfennig seinen Werth hat, sie nützen ebenso nichts, wenn nicht jeden Tag und jede Stunde die praktische Probe auf das Exempel gemacht werden kann.

Dazu sollen die Pfennigsparkassen dienen. Sie sollen Erziehung zur Sparsamkeit bieten. Darum müssen sie so zahlreich und so bequem gelegen sein, daß der Pfennig schon in dem Augenblick, in dem er dem Besitzer entbehrlich erscheint, in Sparanlage umgewandelt und so der erwachenden Begehrlichkeit des nächsten Moments entzogen werden kann.

Daß den Pfennigsparkassen die Schulsparkassen folgen sollten, kann hier nur beiläufig erwähnt werden. In der Kinderseele soll man diesen Keim pflegen, wie alles Gute. Die Befürchtung, daß die Beförderung des Sparens in der Schule die Kinder verleiten möchte, sich unredlichen Erwerb zu suchen, nur um sparen zu können, hat heute wohl nur noch wenig Boden, nachdem in Deutschland schon über 3000 Jugend- und Schulsparkassen in vollster Blüthe stehen. In Oesterreich, Ungarn, Frankreich u. s. w. gehören sie bereits zu den alltäglichen Dingen.

Die Russen an der Grenze Galiziens.

Auch der „Pester Lloyd“, das officiöse Organ der ungarischen Regierung, äußert sich, wie das Wiener „Fremdenblatt“, in bemerkenswerther Weise über die russischen Truppenconcentrirungen. Der „Lloyd“ ist beunruhigt und hebt hervor, daß der Zar allerdings die Presse wegen deutschfeindlicher, aber nicht wegen ihrer Oesterreich feindlichen Haltung verwarnen ließ. Trotzdem der Zar dem Fürsten Bismarck erklärte, nichts Feindliches im Schilde zu führen, häufe Rußland an den Grenzen Truppen und Kriegsmaterial an. Die öffentliche Meinung verharre auf dem Standpunkt, sich ruhig zu verhalten, aber auf der Hut zu sein. Oesterreich sei gegen das Schlimmste gewappnet, so durch eigene Kraft wie durch mächtige Allianzen. Die russischen maßgebenden Factoren müßten sich doch fragen, ob sie einen triftigen Grund zum Kriege gegen uns zu finden vermögen; Oesterreich wie Deutschland würden stets die Hand zu friedlichen Auseinandersetzungen bieten, und es sei fraglich, ob Rußlands Macht durch die Friedensliga gewachsen sei, jene mächtige Phalanx, der es isolirt gegenüberstehe. Der „Lloyd“ vermag schließlich, **wiewohl die Lage unleugbar ernst und die Haltung Rußlands bedrohlich sei, an die Unvermeidlichkeit eines Krieges noch immer nicht zu glauben.**

Was das **Stärkeverhältniß der russischen und österreichischen Truppen** in den fraglichen Gebieten anlangt, so stellt es sich, so widerspruchsvoll auch die Nachrichten über die russischen Rüstungen sind, doch bei näherem Zusehen immer ungünstiger für Oesterreich. Wie ein militärischer Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ feststellt, befindet sich in Ostgalizien das österreichische 11. Armeecorps, mit dem Generalcommando in Lemberg. Es sind dies die 11. und 30. Infanterietruppendivision und die 1 Cavallerietruppendivision, welche auf Kriegsfuß eine ungefähre Stärke von 26 500 Mann Infanterie, 4500 Reitern, 100 Geschützen ergeben dürften. Rechnet man dazu noch die 24. Infanterietruppendivision in Przemysl und die 14. Cavalleriebrigade in Jaroslau, beide zusammen mit einer ungefähren Kriegsstärke von 13 700 Mann Infanterie, 1800 Reitern, 12 Geschützen, so würden sich darnach östlich der Karpathen, über welche südöstlich der Linie Lemberg-Munkacs keine Eisenbahn mehr führt, zusammen etwa 40 200 Mann Infanterie, 6300 Reiter, 112 Geschütze befinden.

Dem gegenüber dürften nun auf russischer Seite alle die Truppen in Rechnung zu stellen sein, welche auf dem rechten Weichselufer in den Corpsbezirken südlich der Linie Iwangorod-Brest Litowski-Kowel-Rowno-Schitomir-Kiew, also Ostgalizien umfassend, stehen, in einer Breite, die ungefähr der von der russisch-galizischen Grenze bis zu den Karpathen gleich ist. Diese Corps ergeben auf Kriegsfuß, wenn nur die streitbaren Mannschaften und nicht die Verpflegungsstärke gerechnet wird, zusammen 108 200 Mann Infanterie, 14 300 Reiter, 336 Geschütze.

Aus dieser Gegenüberstellung ergiebt sich mithin, daß die um Ostgalizien herum gelagerten russischen Truppen beinahe dreimal so stark als die in Ostgalizien stehenden österreichischen Truppen sind. Zu dieser Stärke sind aber dann auf russischer Seite noch die Truppen der Grenzwachen hinzuzurechnen, deren Stärke auf der in Betracht kommenden Strecke gewiß auf 6—8000 Mann zu rechnen ist. Die Hauptbedeutung dieser Grenzwachen liegt aber für den Militär darin, daß die Russen ihre Grenzen durch dieselben derartig abgeschlossen haben, daß es schwer sein wird, festzustellen, wann sie die einzelnen Truppentheile durch Einziehung von Reserven auf Kriegsstärke gebracht, d. h. wann die eigentliche wirkliche Mobilmachung beginnt und abgeschlossen ist. Zur Durchführung dieser letzteren Maßnahmen ist aber das russische Eisenbahnnetz in vortheilhaftester Weise ausgebaut. Die mannigfachsten Schienenwege führen aus Südrußland nach Wolhynien und Podolien, um die dort stehenden Truppen schnell zu verstärken, während die in der Bukowina und dem östlichen Theile Galiziens stehenden österreichischen Truppen von Westen und Süden her keinerlei Zufuhr durch die Eisenbahn erhalten können.

Galizien, Polen und Wolhynien sind eben. Die Russen haben an der Grenze bereits Samostj (Zamosc) als festen Punkt; sie befestigen jetzt noch Dubno, Rowno und Luzk. Die österreichische hier in Betracht kommende Grenze ist offen!

Die „Köln. Z.“ erinnert daran, daß bei der Zusammenkunft des Zaren mit dem Fürsten Bismarck der letztere offen erklärte, daß im Fall eines russischen Angriffs auf Oesterreich für Deutschland der Bündnißfall eintrete, und bemerkt sodann: „Ob man durch die Truppenanhäufungen an der österreichischen Grenze diese Schwierigkeit umgehen und Oesterreich zum Angriff reizen will oder ob man Oesterreich lediglich für ein Einlenken in der bulgarischen Frage mürbe machen will, ist zur Zeit noch unklar. In Rußland stellt man sich auf den Standpunkt, man wolle lediglich durch diese Vorarbeiten die Nachtheile ausgleichen, mit welchen Rußland in seiner gewaltigen Ausdehnung zu kämpfen habe. Jedenfalls verdienen diese auffallenden Vorgänge weit mehr Beachtung und Nachachtung, als sie in den optimistischen Kreisen Oesterreichs bisher gefunden haben.“ — Diese Beachtung ist, wie die officiösen Kundgebungen aus Pest und Wien beweisen, mittlerweile eingetreten.

Uns gingen ferner folgende Telegramme zu:

Wien, 7. Dez. Anläßlich der Meldung eines hiesigen Blattes, daß an die russische Regierung von den interessirten Mächten eine diplomatische Anfrage betreffs der auffallenden Truppenverstärkung an der Grenze ergangen sei, kann das „Fremdenblatt“ auf Grund authentischer Informationen versichern, daß von einem solchen Schritte in hiesigen maßgebenden Kreisen absolut nichts bekannt sei.

Wien, 7. Dezember. Die Nachrichten deutscher Zeitungen über russische Truppenansammlungen an unserer Grenze veranlassen sämmtliche heutigen Blätter zu ernsten Betrachtungen. Wenngleich mit Bedauern hervorgehoben wird, daß die friedlichen Erklärungen Kalnokys mit den neuesten Maßnahmen Rußlands nicht im Einklang stehen, so zeigt sich doch allenthalben die feste Zuversicht, daß Oesterreich nicht allein stände, wenn es angegriffen werde. Die „N. Fr. Pr.“ hofft, daß sobald Oesterreich sich streng an die Verträge haltend und jede aggressive Politik vermeidend, die Grundlagen des Einverständnisses mit Berlin nicht erschüttern würde, Deutschland kein müßiger Zuschauer bleiben könnte. Würde Oesterreich zerschmettert, so stände Deutschland allein. „An der Seite Deutschlands fürchten wir zwar den Krieg mit seiner Verwüstung, wir fürchten aber nicht den Feind.“ Allgemein herrscht die Hoffnung, daß Rußland vor dem Aeußersten doch noch zurückschrecken werde.

„Gerechtigkeit für die Landwirthschaft.“

Man ist in landwirthschaftlichen Kreisen im wesentlichen darüber einig, daß die bisherigen Zollbegünstigungen den Landwirthen keine Vortheile gebracht haben. Dennoch fordern die Agrarier neue Vertheuerungszölle. Werden sie Gewinn davon haben? Sicherlich nicht. Die einträgliche Vieheinfuhr zu Arbeits- und Mastzwecken ist vertheuert und beschränkt worden. Ein gleiches gilt von den billigen Futtermitteln. Die künstlich erhöhten Kornpreise, und was damit zusammenhängt, haben den Verbrauch der Viehstands-Erzeugnisse eingeschränkt und werden dies in Zukunft mehr noch als bisher thun. Was von dem Gewinn an den höheren Kornpreisen noch übrig bleibt, wird durch die gewerblichen und Handelsbeschränkungen, und vor allem durch die industriellen Vertheuerungszölle mehr als aufgewogen.

Diese Tributpflicht an die westlichen Industriebezirke, unter der die Ostprovinzen seit mehr als 50 Jahren, seit 8 Jahren in erhöhtem Maße gelitten haben, hat ihre gewerbliche Entwickelung aufs höchste beeinträchtigt. Man hat gesagt: Wie ist es zu erklären, daß die so rührigen, vielgewandten Industriellen auch den neuen Erhöhungen gegenüber die Agrarier gewähren lassen, ihre Bestrebungen wohl gar unterstützen? Weil es ihnen, insoweit sie bisher nicht selbst mitgeschöpft, schon recht sein kann, daß das bedenkliche Odium der Ausbeutung, das bisher auf ihnen allein lastete, von den Agrariern sorglos übernommen wurde. Ein besseres Mittel zur Befestigung und Sicherstellung ihrer in der Mitte der siebziger Jahre bereits arg gefährdeten Position konnte es garnicht geben. Und weil sie wissen, daß mit der ersten allgemeinen Mißernte die Kornzölle wie ein Kartenhaus zusammenfallen.

Grundbesitzer, Gewerbsgenossen der Ost-Provinzen! Ihr wollt Eure Interessen fördern? Wohlan, tretet unter Conservirung der Finanzzölle für die Aufhebung aller Schutzzölle ein. Aller? ja, aller — ohne Ausnahme. Dieser Weg ist gebahnt und sicher; der Erfolg ein dauernder; er steht im Einklang mit den berechtigten Forderungen der Gesammtheit; er ist zweckmäßig und daher gerecht.

Steinbart-Preuß. Lanke.

Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. Es vergeht fast kein Tag, ohne daß erfreuliche Nachrichten von der Riviera eintreffen; heute liegt ein dem „B. Tgbl.“ zugegangenes Telegramm vor, welches zu den besten Hoffnungen berechtigt; dasselbe ist von gestern datirt und lautet: „Der **Kronprinz** und die Kronprinzessin fuhren nach Ospedaletti; dort bestieg der Kronprinz ein Pferd und ritt nach Colla, die Kronprinzessin und ihr Gefolge gingen zu Fuß. Der Kronprinz war sehr gut aufgelegt, er lachte viel und unterhielt sich zu wiederholten Malen längere Zeit. Seine Stimme ist stärker geworden.“

Der „Magd. Ztg.“ wird aus San Remo vom 6. d. gemeldet: „**Völliger Umschwung im Urtheil über die Krankheit des Kronprinzen.**“ Ein unterwegs befindlicher Brief soll näheren Aufschluß bringen. Der Umschwung scheint ein hocherfreulicher zu sein und die schon öfter hier und da aufgetauchte Ansicht zu bestätigen, daß das Uebel gar nicht Krebs ist; denn der „K. H. Ztg.“ wird aus Berlin berichtet:

Nach einem Privattelegramm aus San Remo **haben die Aerzte die Krebsdiagonose verworfen und die Ueberzeugung gewonnen, daß die Krankheit anderer, gefahrloserer Natur sei.**

* **Berlin**, 7. Dezbr. Der **Kronprinz** hat ein Glückwunschschreiben der preußischen **Großlogen** zu seinem Geburtstage in einem bereits vom 27 Oktober datirten Handschreiben wie folgt beantwortet:

„Die Wünsche, welche die drei preußischen Großlogen Mir zu Meinem Geburtstage und zu meiner baldigen Wiederherstellung ausgesprochen haben, erkenne Ich gern als den Ausdruck der Treue und Ergebenheit an. Mit dem Danke hierfür verbinde Ich den Wunsch, daß die Maurerei ihre wohlthuende Wirksamkeit in immer weitere Kreise tragen möge. Für Mich war sie mit eine Quelle, das Mir auferlegte Leid in Ergebenheit gegen den Willen Gottes zu tragen. Zu ihm blicke Ich auch voll Vertrauen empor, und hoffe, daß Ich in nicht allzuferner Zeit, genesen, mit den Meinen in die Mitte des geliebten Vaterlandes und in die Residenz zurückkehren kann. Ihnen und allen Logen sende ich Meinen Gruß. Der stellvertretende Protector. gez.: **Friedrich Wilhelm, Kronprinz.**“

Das Haus Hintfeld in Danzig.

Nachdruck verboten.

Eine Erzählung aus dem Jahre 1806—1807 von E . . . d.

21) (Fortsetzung.)

Durch den frei in der Stadt verkehrenden Diener des Grafen erfuhren sie endlich, daß der General Bennigsen mit der russischen Armee, die man in Winterquartieren still liegend glaubte, unerwartet in Ostpreußen erschienen sei, nachdem er dieselbe unbemerkt östlich von den großen masurischen Seen um dieselben herumgeführt habe, und daß die Franzosen eines Angriffs auf ihre Winterquartiere gewärtig seien. Indessen fand weder der Graf Dohna noch Herr v. Woltersdorf an dieser Nachricht ein persönliches Interesse bezüglich ihrer eigenen Lage, denn sie setzten als selbstverständlich voraus, daß die etwa erfolgende Annäherung der Russen höchstens die Folge haben werde, daß man sie als Geißeln weiter rückwärts transportiren werde, und darauf konnte ihnen freilich nicht viel ankommen. Um so mehr waren sie überrascht, als wenige Tage nachher ein Adjutant des Marschalls Bernadotte beim Grafen Dohna erschien und ihm ankündigte, der Kaiser Napoleon habe noch von Warschau aus den Marschall angewiesen, die Erklärung, welche die Kammer in Marienwerder auf Betrieb des Grafen abgegeben habe, für genügend anzusehen und die beiden verhafteten Herren in Freiheit zu setzen. Napoleon habe sich übrigens auch dahin geäußert, daß er anerkannt wissen wolle, daß die Herren nur ihre Pflicht gegen den Souverän erfüllt haben, und daß sie daher dem entsprechend behandelt werden sollen. Unter diesen Umständen ließe der Marschall sich beim Grafen Dohna entschuldigen, daß er im Gedränge seiner militärischen Geschäfte ihm nicht selbst seine Freilassung ankündigen könne, ließe ihn aber bitten, die Versicherung seiner Hochachtung anzunehmen. Diese mit vollendeter Artigkeit überbrachte Botschaft erregte große Freude, und das Anerbieten des Offiziers, für die Rückreise der Herren im Auftrage des Marschalls zu sorgen, wurde dankbar angenommen.

Auf der Rückreise nach Marienwerder, als sie der Stadt schon ziemlich nahe waren, sagte der Graf plötzlich zu seinem Begleiter:

„Wissen Sie, lieber Woltersdorf, was ich an Ihrer Stelle jetzt thäte? Ich würde sofort beim Präsidenten um Urlaub bitten und dann schleunigst nach Danzig eilen, so lange die Passage noch frei ist. Ich glaube kaum, daß der Angriff, den Bennigsen vorbereitet, zu einer siegreichen Schlacht führen wird, und wenn, so gebe ich jede Wette ein, daß er nach gewonnener Schlacht sich wieder auf den Rückzug begiebt. Im Grunde genommen muß man eigentlich wünschen, daß er die Schlacht gründlich verlieren möge, damit die Quälerei endlich ein Ende nimmt. Die Belagerung von Danzig muß jetzt in jedem Falle begonnen werden, und ich möchte glauben, daß Sie gerade nur noch so viel Zeit behalten werden, wie nöthig ist, um noch eine junge Frau aus der Festung vor Thoresschluß herauszuholen. Zögern Sie nicht.“

„Sie rathen gut, Herr Graf“, erwiederte Woltersdorf, „und ich bin Ihnen dankbar dafür. Herr v. Buddenbrock wird mir den Urlaub hoffentlich nicht verweigern, besonders wenn Sie denselben befürworten. Wenn es auch nicht gerade möglich sein sollte, noch rechtzeitig Hochzeit zu machen, so ist doch ein kurzes Wiedersehen schon werth, sich darum zu bemühen. Uebrigens kann ich bei der Gelegenheit auch nachsehen, ob sich noch etwas für die Stadt thun läßt, und ob dies nöthig ist.“

„Versäumen Sie nichts, lieber Freund“, sagte Graf Dohna, „um Ihre Heirath noch zu ermöglichen, und stoßen Sie sich ja nicht an Unbequemlichkeiten, die sich aus mangelhaften Vorbereitungen etwa ergeben sollten. Wir leben im Kriege und wir werden uns noch ganz andere Dinge gefallen lassen müssen. Was sich aber während der Belagerung der Festung in derselben ereignen mag, läßt sich garnicht berechnen, und es würde Sie später doch schwer gereuen, wenn irgend ein Unglück Sie um Ihre ganze Hoffnung betrügen würde.“

„Wenn mir nur nicht Schwierigkeiten wegen der Trauung gemacht werden, die ich nicht in so kurzer Frist beseitigen kann“, meinte Herr v. Woltersdorf, „wo sollte ich den unentbehrlichen Dispens von dieser oder jener Förmlichkeit erlangen.“

„Dazu werde ich Ihnen jeden Beistand leisten“, sagte Graf Dohna, „der irgend in meiner Macht steht. Ich denke aber, daß die Herren Geistlichen unter so bedrängten Umständen nöthigenfalls ein Auge zudrücken werden. Sie dürfen wenigstens nichts unterlassen, was zum Ziele führen könnte.“

Frau v. Woltersdorf war begreiflicher Weise entzückt, als sie ihren Sohn wieder gesund umarmen konnte, und sie hat ihr ganzes Leben hindurch seitdem nichts auf den Kaiser Napoleon kommen lassen, weil er die Tapferkeit ihres Sohnes gebührend anerkannt habe. Im Collegium der Kammer, in deren Sitzung beide Herren gleich nach ihrer Ankunft ganz unverhofft eintraten, herrschte natürlich eben so große Freude, und diese äußerte sich bei dem alten Präsidenten um so lebhafter, je besorgter er um das Schicksal seiner muthigen und großmüthigen Collegen gewesen war. Als aber Graf Dohna davon sprach, daß Herr v. Woltersdorf nach Danzig reisen müsse, bat der alte Herr beinahe flehentlich, die Ausführung dieser Absicht nur noch acht Tage aufzuschieben, da die ganze französische Armee wieder in Bewegung sei und die Arbeitslast garnicht mehr bewältigt werden könne. Marienwerder war schon geräumt, man mußte sich nothgedrungen fügen.

Nach acht Tagen kam aber wieder die Nachricht von der fürchterlichen Schlacht bei Pr. Eylau an, und es mußte nun, bis die Franzosen wieder ihre alten Stellungen eingenommen hatten, wieder gewartet werden. Dann erklärte der alte Präsident sich völlig bankerott. Er war ernstlich erkrankt, und Graf Dohna mußte abermals auch die Präsidialgeschäfte übernehmen. So kam das Ende des Monats Februar ziemlich nahe heran, ehe Herr v. Woltersdorf die Reise nach Danzig unternehmen konnte.

In Danzig hatte die Nachricht von der Verhaftung und Abführung des Grafen Dohna und Woltersdorfs zuerst natürlich einen heillosen Schrecken erregt. Aber Herr Hintfeld behauptete steif und fest, daß es sich nur um eine zeitweise kurze Haft handele, und daß von einer ernstlichen Gefahr nicht die Rede sein könne. Der Kaufmann fühlte sich sogar in Versuchung, das Benehmen seines Schwiegersohnes zeitweise zu mißbilligen, gab aber dieser Versuchung nur ein einziges Mal und nachher nicht wieder nach, da er dem energischen Widerstande seiner sonst so nachgiebigen Gattin und der gehorsamen Tochter begegnete. Seine geschäftlichen Argumente mußten vor der idealeren Auffassung der Frauen die Segel vollständig streichen, und im Grunde des Herzens trat er ihnen auch bei. Dabei sah er übrigens auch nicht ohne ein ehrgeiziges Behagen, daß im Kreise seiner Bekannten nur eine Stimme über die Tapferkeit der beiden preußischen Beamten herrschte und dieselben laut gepriesen wurden als eine Glück verheißende Ausnahme in der allgemeinen Fluth von Verzagtheit und Kopflosigkeit. Die Nachricht, welche dann nach acht Tagen schon folgte, daß die Franzosen ritterlich genug gedacht und gehandelt hatten, um zwei feste und rechtschaffene Männer nicht zu Märtyrern ihrer Ueberzeugung zu machen, erregte um so größere Freude.

Der Kriegsrath v. Woltersdorf mußte diesmal, weil die Wege durch die Niederung durch die bereits

* [Der bisherige Consul in Zanzibar], General-Consul Arendt, ist zum General-Consul in Antwerpen ernannt.

* [Zur „orleanistischen Intrigue".] Eine Berliner Zuschrift der „Polit. Corr." wendet sich gegen die in Petersburg hervortretenden Bemühungen, die entdeckte orleanistische Intrigue zur Lockerung des unerschütterlichen Bundes zwischen Berlin und Wien zu verwerthen; jene Intrigue, so heißt es, konnte mit Hilfe hochgestellter russischer Persönlichkeiten durchgeführt werden, die erst dann bezeichnet werden soll, wenn begründete Vermuthungen zur völligen Gewißheit geworden seien.

* [Landwehr und Landsturm.] Dem „Hamb. Corr." wird aus Berlin geschrieben: „Die in Aussicht stehende Vorlage über die Landwehr und den Landsturm verfolgt die Erhöhung unserer Wehrfähigkeit auf einem Wege, welcher zunächst, d. h. in Friedenszeiten, mit geringen Kosten verbunden ist und seine finanzielle Wirkung erst im Kriegsfalle, auf den er überhaupt eingerichtet ist, ausüben wird. Abgesehen von der Erweiterung der Dienstpflicht und gewissen Verschiebungen in dem Verhältniß von Reserve, Landwehr und Landsturm zu einander, scheint die Vorlage für den Friedensstand, also unter fortdauernden regelmäßigen Aufwendungen von geringer Höhe, eine neue Organisation vorzusehen, welche eine größere Bereitschaft des Landsturms für die ihm zugewiesenen Aufgaben bezweckt. Es sollen insbesondere Kammern eingerichtet werden, welche die nöthigen und passenden Vorräthe an Bekleidung, Waffen 2c. enthalten. Die Befugniß der commandirenden Generäle zur Einberufung des Landsturms wird, wie man annimmt, möglicherweise nicht allgemein, sondern nur für die östlichen und westlichen Corps, bei denen die Gefahr eines feindlichen Einmarsches vorliegt, festgestellt werden."

* [Ueber das neue Project eines Spiritus-Syndicats] berieth Dienstag Nachmittag im „Club der Landwirthe" der Ausschuß der Spiritusfabrikanten in Deutschland auf Grund der vorangegangenen Verhandlungen im Ausschusse und in der Commission. Der Ausschuß hatte sich am 5. November d. J. principiell dahin entschieden, die Bestrebungen zur organisirten Verwerthung des Spiritus wieder aufzunehmen. Die Debatte über die Grundlage dieser Organisation hatte das Ergebniß, daß der ältere Vertrag nicht ohne weiteres wiederum als Unterlage dienen könne, daß aber Abänderungen dieses Vertrages und zwei auf völlig veränderter Basis gemachte Vorschläge einer Commission zur Berathung und Durcharbeitung zu überweisen seien. Aus den weiteren Verhandlungen krystallisirte sich der Gedanke eines Spiritus-Syndicats. An diesen Gedanken knüpften die heutigen Debatten an und bewegten sich auf dem Boden der von der Commission vorbereiteten Grundlage. Eine Beschlußfassung wurde bis zur Mittwochs-Sitzung ausgesetzt.

AKC. [Krieg gegen die Errungenschaften des Zeitalters.] Ein Kampf gegen Ermäßigung des Getreidepreises soll nach den Motiven der Zollvorlage mit den neuen Zollsätzen unternommen werden. Die billige Production des Auslandes und die billigen Transportkosten auf den modernen Verkehrswegen werden, wie in früheren Vorlagen, als die beiden großen Uebelstände bezeichnet, unter denen die deutsche Landwirthschaft zu leiden habe. Aber der deutsche Landwirth kann sich nach den Motiven jetzt über ein noch weit schlimmeres Unrecht beschweren: die ausländische Getreideproduction hat ihre Preise noch herabsetzen können und die Frachtsätze des Seetransports sind noch weiter gesunken. Die Motive machen sich die Beweisführung in beiden Punkten freilich sehr leicht. Für den Rückgang der Seefrachten führen sie z. B. nicht etwa aus zuverlässigen Notirungen einen genauen Nachweis, sondern sie begnügen sich, die auf dem Congresse deutscher Landwirthe, d. h. in einer agrarischen Interessenvertretung gemachten Angaben einfach zu citiren. Darnach soll der Transport einer Tonne Weizen von Calcutta nach London innerhalb der letzten fünf Jahre ungefähr um 30 Mk. — den deutschen Zollbetrag! — billiger geworden, und auch die Schiffsfracht von Newyork nach Antwerpen von 28 auf 10 Schilling, also ungefähr um 18 Mark für die Tonne gesunken sein. In den Motiven wird offen proclamirt, daß dergleichen im Interesse der deutschen Landwirthschaft nicht ruhig hingenommen werden dürfe. Man müsse die neuen Zölle so hoch normiren, „daß die Erhöhung nicht durch weiteren Rückgang der Preise des Weltmarkts, Frachtreductionen oder sonstige abnorme Preisreductionen des Auslandes unwirksam gemacht werden könne".

Diese Betrachtung beleuchtet die Frage nur vom Standpunkt des Producenten. Vom Standpunkt des Consumenten besagen diese Worte doch nichts anderes, als daß es als Ziel der deutschen Zollpolitik hingestellt wird, die Fortschritte der Cultur, welche sich durch Ermäßigung der Productionskosten in anderen Ländern und Ermäßigung der Transportkosten vollziehen, für den Consum des deutschen Volkes durch immer gesteigerte Zölle unwirksam zu machen. Es ist ein Zollkrieg gegen die ökonomischen und technischen Errungenschaften unseres Zeitalters, über deren Folgen sich der Grundbesitz beklagt und von deren Wohlthaten deshalb ein ganzes Volk für die Versorgung mit dem wichtigsten Nahrungsmittel ausgeschlossen werden soll.

* [Steigerung der Matricularumlagen.] An Stelle der Branntweinsteuer hatten die drei süddeutschen Staaten bisher ein Präcipuum an Matricularbeiträgen an die Reichskasse abzuführen, welches sich pro Kopf der Bevölkerung auf eine Mark, im ganzen also auf etwa 9 Millionen Mark jährlich belief. Dieses Präcipuum ist mit dem Anschluß dieser Staaten an die norddeutsche Steuergemeinschaft am 1. Oktober d. Js. in Wegfall gekommen, in den Etat für das laufende Jahr bei den Matricularumlagen aber noch mit in Ansatz gebracht. Wenn diese Umlagen in dem Etatsentwurf für 1888/89 nun trotzdem eine Erhöhung von 186,9 Millionen auf 212,6 Millionen Mark erfahren haben, so beträgt die Steigerung derselben gegen das laufende Etatsjahr in Wirklichkeit also nicht bloß 25,5 Millionen, wie aus den Ziffern des Etats zu folgern ist, sondern 34,5 Millionen Mark.

Posen, 6 Dez. [Verbot der Einweihung eines neuen Schulhauses.] Die Schule zu Maniewo im Kreise Obornik — schreibt die „P. Z." — führte bisher zwar noch den Namen einer katholischen Schule, doch hat sie in Wirklichkeit bereits einen simultanen Charakter, indem sie auch von andersgläubigen Kindern besucht wird und, wie der „Kuryer Pozn." meint, nächstens auch wohl einen zweiten, und zwar evangelischen, Lehrer erhalten wird. Nachdem nun dort ein neues Schulhaus gebaut worden war, wandte sich der Ortsschulze Gniatkiewicz an den Landrath des Kreises mit einer Anfrage in Betreff der Einweihung des Schulhauses und erhielt unter dem 1. d. M. folgenden Bescheid:

„In Folge einer an mich gerichteten Eingabe und unter Bezugnahme auf die Ihnen hieramts mündlich gemachten Eröffnungen untersage ich Ihnen ausdrücklich, es herbeizuführen oder zuzulassen, — daß seitens des Herrn Dekan Zientkiewicz zu Objezierze oder eines anderen katholischen Geistlichen eine feierliche Einweihung der dortigen neu erbauten Schule stattfinde, da ein solches Verfahren den bestehenden Bestimmungen entgegen sein würde.

Eine Abschrift dieses Bescheides wurde vom Landrath auch an den Propst Zientkiewicz, den Verwalter der Parochie Maniewo, gesandt. Inzwischen war das Schulgebäude aber schon am 10. November d. J. eingeweiht worden!

Köln, 6 Dezbr. Die Steigerung der Actien der Pulverfabriken an der hiesigen Börse dauert fort. Seit Sonnabend sind rheinisch westfälische um 23 % Rottweil-Hamburger um 27 % gestiegen. Nach der „Köln. Ztg." bestehen innigere Beziehungen zwischen den genannten Fabriken und der deutschen Armeeverwaltung, resp. wird die Anbahnung solcher vermuthet.

Dresden, 6. Dezember. Das herrliche, durch Besprechung in den Zeitungen bereits bekannte Geschenk des sächsischen Königshauses zum Jubiläum des Papstes, die „biblia pauperum", ist, wie die „Köln Volks Ztg." meldet, auf dem Transport nach Rom bestohlen worden. Von dem überaus kostbaren Einbande sind die Edelsteine im Werthe von mehreren Tausend Francs entwendet und durch gewöhnlichere Steine von geringem Werth ersetzt worden.

Gera, 5. Dezbr. Hier haben, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, in den letzten Tagen bei Socialdemokraten Haussuchungen nach verbotenen Schriften stattgefunden, doch soll das Ergebniß nur ein geringes gewesen sein. Gera, das während der letzten Legislaturperiode einen socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, Hugo Rödiger, als Vertreter hatte, ist zu einem Hauptherde der Socialdemokratie geworden. Und trotzdem ist die behördliche Aufsicht und die Anwendung des Socialistengesetzes die schärfste. Wer auf Grund des letzteren nicht angeklagt werden kann, der erfährt die Anwendung der Landesgesetze. So sind der bekannte Regierungsbaumeister a. D. Keßler und kürzlich ein österreichischer Staatsangehöriger von hier ausgewiesen worden. Wie in Berlin, so macht auch hier die stille Agitation von Werkstelle zu Werkstelle, von Stube zu Stube und Mund zu Mund alles. Auch der „Socialdemokrat" wandert von Hand zu Hand und die Bändchen der „socialdemokratischen Bibliothek" werden eifrigst gelesen und dann ebenfalls weiter gegeben,

Frankreich.

* [„Sadi."] Der „Figaro" berichtet über den Vornamen Carnots, des neuen Präsidenten der Republik, Sadi, daß dieser orientalischen Ursprungs sei. Sadi oder Saadi ist desselben Stammes wie das hebräische Zedek, gerecht, das im Orient in den verschiedensten Formen Sadek, Sadok, Zaduk u. s. w. vorkommt. Sadi ist auch der Name eines persischen Dichters, dessen „Rosenlied" der Großoheim Carnots ins Französische übersetzt hatte. Dieser war sein Pathe und haßte als strenger Revolutionär alle Heiligennamen des Kalenders. Sadi heißt also der Gerechte. Der Präsident setzte den Vornamen stets seinem Geschlechtsnamen bei, um sich dadurch von seinem noch lebenden Vater zu unterscheiden. Der Name Carnot ist angeblich keltischen Ursprungs, er führt sich auf carn oder karn zurück, was Stein, heiliger Stein (der Druiden) bedeuten soll.

England.

London, 6. Dez. Die Commission der Zucker-Conferenz zur Berathung der Frage betreffend die Raffinerie in den Lägern hielt heute eine fünfstündige Sitzung. Da indeß der Bericht der Commission noch nicht fertig gestellt ist, so ist die auf morgen anberaumte Plenarsitzung bis nach Ausarbeitung des Berichts vertagt worden. Die Commission wird morgen wieder zusammentreten. (W. T.)

Spanien.

* [Nach berühmten Mustern.] Die Kaiserin Maria Theresia erschien seinerseit vor den Ständen Ungarns mit ihrem damals noch kleinen Sohne Joseph auf dem Arm, und der Anblick rührte und begeisterte damals die Magyaren in einem weltgeschichtlich gewordenen Grade. Dieses Bild mag der Königin-Regentin von Spanien vorschweben, da sie sich entschlossen hat, die demnächst zusammentretenden Cortes persönlich zu eröffnen und zu dieser Feierlichkeit ihren kleinen Sohn, den noch im zartesten Kindesalter stehenden König Alfons XIII., mitzunehmen. Allerdings, es involvirt das für die Regentin Mutter ein Wagniß, denn der kleine König ist im Stande und bricht vor den ernsten Vertretern des Reiches in ein rücksichtsloses Weinen aus, was die Würde des Eröffnungsaktes leicht beeinträchtigen könnte. Es soll darum die Sache so eingerichtet werden, daß die königliche Loge für diesen Zweck eigens hergerichtet wird, um dort den etwa unruhig werdenden König für die Zeit der Ceremonie beschäftigen zu können, damit ihm die hochwichtige Procedur nicht langweilig werde. Die königliche Loge wird förmlich zu einer souveränen Kinderstube hergerichtet; es wird ein mechanisches Theater da untergebracht; es kommt ein Schaukelpferd hinein, kurz, es wird darauf hingearbeitet, daß man während der Eröffnung der Cortes mit Beruhigung sagen könne: „Le roi s'amuse". Für den Fall, daß alles das die Ruhe des Hauses nicht zu sichern vermöchte, ist ein weiteres Auskunftsmittel vorhanden. Hinter der königlichen Loge befindet sich ein kleines Zimmer; das wird gleichfalls kinderstubenmäßig adaptirt, und macht der junge Herr Miene, sich etikettewidrig bemerkbar zu machen, muß er mit seiner Aja in dieses buen retiro sich zurückziehen.

Belgien.

Brüssel, 5. Dezember. In den Brüsseler Advokatenkreisen wird jetzt lebhaft die Frage erörtert, ob die Zulassung weiblicher Advokaten auf Grund der Gesetze gestattet ist. Da im kommenden Jahre — schreibt man der „Voss. Ztg." — eine Studentin der Brüsseler Universität ihr zweites juristisches Examen zu bestehen hofft und sich als Advokat eintragen lassen will, so ist die Erörterung dieser Frage von Interesse. Im allgemeinen spricht man sich für ihre Zulassung aus. Eine Studentin der Lütticher Universität, Fräulein Marie Beaufort aus Verviers, welche sich den pharmaceutischen Studien gewidmet und die Prüfungen mit Auszeichnung bestanden hatte, hat sich als Apothekerin in Lüttich einschreiben lassen und eine Apotheke jetzt daselbst an der Place des Carmes eröffnet. Es ist das erste Mal in Belgien, daß eine Apotheke von einer Dame eröffnet wird; gesetzlich steht ihr das Recht zu.

Asien.

* Aus Calcutta wird der „Times" telegraphirt: Außer der gewöhnlichen Menge von unverbürgten und unwichtigen Bazar-Gerüchten giebt es wenig über Afghanistan zu melden, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß wir viel in den nächsten zwei oder drei Monaten zu hören bekommen werden. Einige kleine Abtheilungen Ghilzais sollen noch zwischen dem Abistada See und Kakar stehen, aber das Anbrechen des Winters wird wahrscheinlich allen weiteren Operationen Einhalt thun. General Gholam Hyder hat großartige Winterquartiere bauen lassen, von wo aus er ohne Zweifel im Frühjahr gegen die Rebellen ziehen wird. Es geht das Gerücht, daß Zwistigkeiten zwischen den Gouverneuren von Herat und Candahar entstanden sind und daß der letztere beim Emir in Ungnade gefallen ist, welcher glaubt, daß der Gouverneur nicht genug Rekruten während des Ghilzai Aufstandes ausgehoben hat. Der Geologe Griesbach, welchem die Regierung Urlaub ertheilt hat zu einer Reise nach Afghanistan, wird sich in einigen Tagen nach Kabul begeben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Dezbr. Im Reichstage wurde heute der Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter von den Abgg. Munckel (freis.), Rintelen (Centr.) und Träger (freis.) energisch befürwortet, von den Abgg. Klemm (cons.) und Kulemann (nat.-lib.) werden Bedenken geäußert. Der Bundescommissar Geh. Rath v. Lenthe weist einfach im Namen der Regierungen darauf hin, daß dieselben sich schon über die vorliegende Frage schlüssig geworden seien, und verliest den ablehnenden Beschluß, in welchem der Bundesrath am Schlusse die Erwartung ausspricht, daß die Bundesstaaten genügende Geldmittel auswerfen würden, um den unschuldig Verurtheilten Entschädigungen zu gewähren. Da kein Antrag auf Commissionsberathung gestellt ist, findet die zweite Lesung im Plenum statt.

Bei dem Antrage auf Verweisung der politischen und Preßvergehen an die Schwurgerichte kritisirt der Abg. Munckel (freis.) scharf die Richtersprüche in jüngster Zeit, z. B. in Hirschberg und gewisser Strafkammern des hiesigen Landgerichts. Abg. Hartmann (cons.) spricht dagegen, Abg. Windthorst wesentlich im Sinne Munckels. Die weitere Discussion wird darauf bis Montag vertagt, wo noch das Gesetz betreffend die Einführung der Gewerbeordnung im Elsaß zur Berathung kommen soll.

— Der Ausschuß der Spiritusfabrikanten Deutschlands beschloß heute die Bildung einer Spirituscommissionsbank (vergl. vorne unter Deutschland), welche behufs Beseitigung der jetzigen Zersplitterung im Spiritusverkaufsgeschäft einheitlichen Verkauf im Inlande und Auslande besorgen soll. Die „Nat Ztg." meint dazu: In dieser Form dürfte das Project schwerlich Bedeutung gewinnen.

— Verlagsbuchhändler Otto Janke ist heute gestorben.

— Der hier eingetroffene Fürstbischof Kopp wird morgen Nachmittag von beiden Majestäten empfangen werden.

— In dem Prozesse gegen Carstenn Lichterfelde wegen Beleidigung des Kriegsministeriums erkannte heute der Gerichtshof auf 218 Mk. Geldstrafe, event. 21 Tage Gefängniß.

— Die „Nationalzeitung" erhielt auf eine Anfrage bei Dr. Freund (Wien), ob jetzt eine neue Behandlungsmethode (Zuckerentziehung) bei dem Kronprinzen angewendet werde und darauf das bessere Befinden des Kronprinzen zurückzuführen sei, folgende Antwort: Die Zeitungsnachrichten sind unrichtig; die Besserung ist durch diätetische Beschränkungen hervorgerufen. Das Blatt theilt ferner mit, die Anschwellung der Unterkieferdrüsen, die in den letzten Tagen zurückgegangen ist, hänge mit dem Halsleiden des Kronprinzen nicht zusammen, sondern sei durch das Zahnleiden hervorgerufen, zu dessen Behandlung der Hofzahnarzt Telschow nach San Remo berufen ist.

Bromberg, 7. Dez. Bei der heutigen Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Czarnikau-Filehne-Kolmar wurden 418 Stimmen abgegeben, wovon Landrath Schwichow (conservativ) 353, Probst Gajowiecki (Pole) 65 St. erhielt.

Sofia, 7. Dez. Comtesse Erbach, Schwester des Prinzen Alexander von Battenberg, die unlängst zum Ehrenmitgliede des bulgarischen Vereins vom rothen Kreuz ernannt worden ist, richtete heute an den Metropoliten Clement ein Telegramm, worin sie sagte, er werde verstehen, wenn sie die Ehre der Mitgliedschaft des Vereins ablehnen müsse, dessen Präsident der Metropolit ist.

Die Getreidezoll-Commission.

Berlin, 7. Dez. Der Buchweizenzoll, nach dem Antrage Ow auf 4, nach der Vorlage auf 2 Mk. normirt, wurde mit 14 gegen 10 Stimmen, die Anträge auf Erhöhung der Zölle auf Hülsenfrüchte auf 4 resp. 2 Mk. mit 16 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Abg. v. Ow befürwortet die Erhöhung des Gerstenzolls auf 3 Mk. Der bairische Commissar v. Stengel spricht dagegen. Die Exportbrauerei, die auf ausländische feinere Gerstensorten angewiesen sei, würde darunter leiden, die Landwirthschaft mindestens keinen Nutzen haben. Abg. Brömel weist dem Abg. v. Ow gegenüber auf die Petitionen des württembergischen Brauerbundes hin, nach welchen gerade die kleinen und mittleren Brauereien durch die Erhöhung des Gerstenzolles geschädigt werden würden, während die großen Brauereien den Nachtheil eher überwinden könnten. Abg Kardorff erklärt, er werde nach der gestrigen Abstimmung nunmehr gegen alles stimmen; seine definitive Abstimmung behalte er sich für später vor. Abg. Windthorst weist den Vorwurf zurück, daß die Commission keine ernsthaften Berathungen mehr halte. Sie habe über alle Punkte dem Plenum Bericht zuerstatten; wenn es den Herren vom Landwirthschaftsrath hier nicht so glatt und nach Wunsch gehe, so dürften sie doch nicht erklären, wir spielen nicht mehr mit. Abg. v. Kardorff wahrt demgegenüber seinen Standpunkt. Die Zollerhöhungen bildeten ein Ganzes, und nachdem sie für Roggen und Weizen abgelehnt seien, enthalte er sich der Abstimmung. Abg. Lohren (freicons.) will sich ebenfalls nicht weiter an der Abstimmung betheiligen, weil die Frage des Identitätsnachweises für ihn von bedeutender Entscheidung sei. Abg. Wedell-Malchow (cons.) verwahrt den deutschen Landwirthschaftsrath gegen die Anspielungen Windthorsts. Abg. Rickert bemerkt, daß nach den abgegebenen Erklärungen der schutzzöllnerischen Herren auch die anderen Mitglieder kein Interesse mehr an einer eingehenden sachlichen Discussion haben, man müsse seine Kräfte für die zweite Lesung sparen.

Hierauf wurde sowohl der Antrag Ow (Gerstenzoll von 3 Mk.), wie die Vorlage (Gerstenzoll von 2 Mark) mit 7 Stimmen abgelehnt. Die Zollerhöhungen auf Raps und Oel werden gegen 11 Stimmen abgelehnt. Abg. v. Kardorff hatte vorher einen Antrag auf Oelkuchenzoll vorgelegt.

Abg. v. Hammacher (nat. lib.) motivirt seinen Antrag bezüglich des Identitätsnachweises, welcher die unnatürlichen Wirkungen der Zollpolitik in Bezug auf einzelne Landestheile beseitigen soll. Das System der titre d'aquits sei nicht erwünscht, man könne es nicht verallgemeinern; aber die außerordentliche Lage des Handels und der Landwirthschaft rechtfertige diese Ausnahmemaßregel. Der finanzielle Ausfall betrage höchstens zwei bis drei Millionen. Die Speculation werde dadurch nicht befördert, wenn durch Anwendung gewisser technischer Mittel Auswüchse im Terminhandel beseitigt würden.

Der Regierungscommissar wiederholt die Erklärung des Ministers Lucius, wonach die Regierungen zur Zeit einen ablehnenden Standpunkt einnehmen. Der Antrag würde Verschiebungen im Weizenbau bezüglich der Qualität herbeiführen. Der finanzielle Ausfall wäre ein erheblicher und für die Consumenten würde eine Preissteigerung eintreten. Richtig sei es, daß durch die jetzigen Zölle für die Schiffahrt, den Handel und die Producenten Unbequemlichkeiten entstünden, aber dafür sei auch eine Zunahme des Getreideverkehrs auf den Eisenbahnen vorhanden. Beschließe der Reichstag die Aufhebung der Identität, so werden die Regierungen die Beschlüsse prüfen und beachten.

Darauf vertagte die Commission die weitere Berathung.

Danzig, 8. Dezember.

* [Provinzial-Ausschuß und Provinzial-Landtag.] Dem Vernehmen nach findet am 18. und 19. d. M. eine Sitzung des Provinzial Ausschusses statt, der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten die Constituirung der Berufsgenossenschaft für die Kranken- und Unfallversicherung der ländlichen und forstwirthschaftlichen Arbeiter folgen soll.

Der westpreußische Provinzial-Landtag wird seine Session pro 1888 wahrscheinlich im Februar hier abhalten.

* [Vorladungen der Verwaltungsbehörden.] Nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 8. Oktbr. 1887 sind die Behörden berechtigt, in Angelegenheiten, welche zu ihrem Ressort gehören, die ihrer Amtsgewalt unterworfenen Personen zur Ertheilung von Auskunft vorzuladen und zur Erzwingung der Vorladung von den im § 132 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 vorgesehenen Befugnissen (Festsetzung executivischer Geld- resp. Haftstrafen) Gebrauch zu machen, also mit Zwangsmaßregeln vorzugehen. Darüber aber zu wachen, wie die Entscheidungsgründe ausführen, daß in dieser Beziehung an die Bezirkseingesessenen nicht unbillige Anforderungen gestellt werden, und auf Anrufen des Betheiligten Remedur zu schaffen, ist Sache der Dienstaufsichtsbehörden.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 27. November bis 3. Dezember 1887.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 45 männliche, 49 weibliche, zusammen 94 Kinder. Todtgeboren 3 männl., 1 weibl., zusammen 4 Kinder. Gestorben 32 männliche, 29 weibliche, zusammen 61 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 14 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 5, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 38. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

d- Ohra, 7. Dezbr. [Wohlthätigkeitsconcert.] Um bedürftigen Kindern unseres Ortes eine Weihnachtsfreude zu bereiten, wird auch in diesem Jahre zum Besten derselben ein Concert veranstaltet, welches am Donnerstag, den 15. d. M., im Saale des Herrn Mathesius stattfinden soll. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange und versprechen einen genußreichen Abend. Der gesangliche Theil bietet Liedervorträge für Männerquartett, gemischten Chor und Einzelgesang, während die Ausführung des instrumentalen Theils, von der Kapelle des 128 Inf.-Regiments übernommen, auch auf gediegene Tonstücke rechnen läßt. Außerdem hat ein geschätzter Virtuose seine Betheiligung gütigst zugesagt. Somit sei dieses Unternehmen der Gunst des Publikums empfohlen.

---

bewerkstelligte Inundation der Umgebung der Festung gesperrt waren, die Reise nach Danzig auf dem linken Weichselufer über Mewe und Dirschau antreten und war hier schon durch die Vortruppen des von Bromberg her anmarschirenden Marschalls Lefebvre belästigt worden. Ohne den militärischen Paß, den der nach der Schlacht von Pr. Eylau bald zurückgekehrte Oberst Duplessis ihm gegeben hatte, würde er ernstlichen Schwierigkeiten begegnet sein, um durchzukommen. Er mußte sich also bald davon überzeugen, daß vor der nunmehr eintretenden Belagerung der Festung von einer Hochzeit kaum werde die Rede sein dürfen, und kam deshalb in etwas gedrückter Stimmung gegen Abend in Danzig an. Doch ging dieselbe in der Freude des Wiedersehens bald vorüber. Herr Hintfeld empfing den bei ihm eintretenden Schwiegersohn mit lautem Triumph, und die Scene, welche sich dann im Oberstock des Hauses abspielte, wird man sich leicht ausmalen können.

„Ich bin eigentlich hierhergekommen", sagte Herr v. Woltersdorf, als man endlich zu einiger Ruhe gelangt war, „um Hochzeit zu machen. Ich kann meiner Braut in Marienwerder zwar im Augenblick nur eine sehr bescheidene und enge Einrichtung bieten, da es unmöglich ist, in der kleinen Stadt, die von unausgesetzten Truppen- und Transportzügen noch mehr verengt wird als von der Masse der dort einkasernirten Beamten aller Art, eine andere Einrichtung zu treffen. Aber ich meine, daß man die schwere Zeit besser und leichter gemeinsam in engster Verbindung überstehen wird als getrennt und gar, wie es hier bevorsteht, völlig abgeschnitten von einander."

„Das hat", erwiederte Herr Hintfeld, „sehr vieles für sich. Aber verdenken Sie es auf der anderen Seite dem Vater nicht, der etwas auf sich hält und zu halten gewohnt ist, wenn er Einspruch erhebt. Soll ich mein liebes Kind, daß ich mit Freuden und Stolz Ihnen übergebe, von ihrem Vaterhause fortziehen lassen wie den Dieb in der Nacht? Ich habe mich längst darauf gefreut, ein solches Fest so zu feiern, wie es zu meinen Verhältnissen und zu meiner Umgebung paßt, als ein stolzes Familienfest des Hauses Hintfeld. Darauf würde ich nun allerdings unter so außergewöhnlichen Umständen verzichten. Aber sagen Sie selbst, mein lieber Freund, wie wollen Sie das möglich machen, in so kurzer Zeit alle Förmlichkeiten zu erfüllen? Sie dürfen es doch nicht darauf ankommen lassen, hier ebenfalls eingesperrt zu werden, sondern müssen sehen, wie Sie noch hinausgelangen. Wenn wir noch ein Vierteljahr warten, so ist so oder so die Bahn frei geworden, und wir können das Geschäft regulär und glatt abwickeln."

Man stritt lange und eifrig hin und her. Auch Frau Hintfeld war dagegen, daß man sich überstürze. Es waren ja noch hundert Dinge zu besorgen, an die man in dem bisherigen Tumult noch garnicht hatte denken können und an die man in dem bevorstehenden Tumult erst recht nicht werde herangehen können. Kurz, Marie selbst, obwohl mit ihrem Bräutigam vollständig einverstanden und entschlossen, ihm, wenn es nöthig sein sollte, in die Hölle selbst zu folgen, bat ihn zuletzt leise, wenigstens im Augenblick nachzugeben und sich heute nur der Gegenwart zu freuen. Als Herr v. Woltersdorf dann zur Bürgerstunde sich empfahl und scherzhaft beim Abschiede die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten für den folgenden Tag ankündigte, ging er in etwas übermüthiger Laune so weit, seinem Schwiegervater noch mit einer neuen Fehde zu drohen, und Elisabeth flüsterte er zu, daß er heute noch eine Zusammenkunft mit Herrn v. Knebel haben werde. Herr Hintfeld drohte ihm, sich über Nacht noch stärker rüsten zu wollen, schüttelte ihm herzhaft die Hand und versicherte, daß er in anderen Stücken um so nachgiebiger sein wolle.

„Ich werde Sie an dies Wort morgen erinnern", sagte Herr v. Woltersdorf noch in der Thür.

(Forts. folgt.)

welche früheren Veranstaltungen solcher Art in reichem Maße zu Theil wurde.

ph. Dirschau, 7. Dezbr. Der hiesige **Darlehns-Verein** hat gestern in einer General-Versammlung beschlossen, dem Verbande deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften und dem genossenschaftlichen Unterverbande für Ost- und Westpreußen beizutreten.

Literarisches.

© Ueber **Meyers Conversations-Lexikon**, von dem soeben der 9. Band der jüngst erschienenen, vollständig umgearbeiteten 4. Auflage ausgegeben wurde, bemerkt die „Deutsche Rundschau", die sonst mit Lobsprüchen sehr sparsam ist, in ihrem neuesten Heft: „Es ist nicht möglich, die Aufgabe eines solchen Werkes höher zu erfassen, als hier geschehen, noch auch in jedem Betracht, dem literarischen, artistischen und rein technischen, vollkommener zu erfüllen. — Keine Frage, daß es, wenn vollendet, alles, was auf diesem Gebiet bisher in Deutschland geleistet worden ist, übertreffen und auch die Probe des Auslands siegreich bestehen wird." **Wir unterschreiben dies rühmende Urtheil aus eigener Anschauung, denn wir haben das Werk und dessen Anschaffung gelegentlich empfohlen.** Daß der 9. Band noch vor dem Weihnachtsfeste ausgegeben wurde, wird jeder von den vielen begrüßen, die das hervorragende Werk als prächtiges und werthvolles Geschenk zu verwenden beabsichtigen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. Dezbr. [**Von Berliner Theatern.**] Die Generalintendanz hat, wie man der „T. R." mittheilt, Shakespeare's Lustspiel „Verlorene Liebesmüh" in der Bearbeitung von Rudolf Genée für das königliche Schauspielhaus zur Aufführung angenommen. Die Musik zu dem im Original fünfactigen, in der Bearbeitung dreiactigen Lustspiel hat der Operetten-Componist und Librettist Richard Genée geschrieben. — Dr. August Förster hat, nach der „Fr. Z.", den Versuch gemacht, Shakespeare's „Heinrich den Vierten" aus zwei Theilen in einen zusammenzuziehen und dadurch das Drama für unsere Bühne dauernd zu gewinnen. Die neue Einrichtung, welche den Anregungen frei folgt, die Laube in seinem Buch über das „Burgtheater" gegeben hat, soll im Februar im Deutschen Theater (Berlin) Leben erhalten; den Falstaff spielt Förster selbst, Kainz den Prinzen Heinrich.

* Die **Königs- und Laura Hütte** hat der städtischen Baudeputation eine neue Construction von **Stahlpflaster** zur Prüfung vorgelegt. Die Deputation hat beschlossen, mit diesem Pflaster eine Probe vorzunehmen an der Kreuzung der Markus-, Langen- und Holzmarktstraße.

* [**Ein Schwabenstreich.**] Gelegentlich des langwierigen Prozesses, den die Bewohner von Hohenzollern-Hechingen von 1700—1768 wegen Jagdstreitigkeiten beim Kammergericht zu Wetzlar gegen ihren Fürsten führten, sollte einmal ein Hechinger Bürger in besonderer Mission nach Wetzlar geschickt werden. Allein aus Angst vor dem strengen Landesvater wollte keiner sich recht zu dieser heiklen Sendung hergeben. Damit nun der Fürst nicht die Namen erfahre und die Person des Abgesandten nicht bekannt würde, beschloß die eines Abends versammelte Bürgerschaft nach langer Berathung folgendes: Es solle der Beutel mit dem Reisegeld auf den Tisch gelegt und hierauf die Lichter ausgelöscht werden; im Dunkeln möge dann einer der Bürger unerkannt das Geld und die Sendung übernehmen. Gesagt, gethan. Als die Lichter wieder brannten, war der Geldbeutel richtig verschwunden, aber — nach Wetzlar ist keiner gekommen.

* [**Bei der Abstimmung im französischen Congreß**], der Sadi Carnot zum Präsidenten der Republik wählte, fiel bei jedem Wahlgange eine Stimme auf Pasteur. Das Congreßmitglied, welches in dem berühmten Medizinmann den einzigen berufenen Erretter Frankreichs sah, fühlte das Bedürfniß, seine Abstimmung zu rechtfertigen, denn der zweite Stimmzettel wies außer dem Namen Pasteurs noch vier Verszeilen auf, die in deutscher Uebersetzung lauten:

„Wen wähl' ich nur? Ganz zweifelsvoll
Läßt sich die Sache an;
Doch da jetzt so viel Menschen toll,
So ist Pasteur mein Mann."

Der Betreffende soll der Deputirte und Dichter Bourgeois gewesen sein.

* [**Ein Elephanten-Magen**] kann viel ertragen. Bei dem kürzlichen Niederbrennen der zum Barnum'schen Circus gehörenden Menagerie in Bridgeport, Conn., kam auch der Elephant „Alice", unter dem Namen Jumbos Wittwe bekannt, ums Leben. Bei einer vorgenommenen Untersuchung des Magens des riesigen Thieres wurden in demselben 300 Centstücke, ein Taschenmesser, eine Stecknadel, ein Stück Bleiröhre und ein Knäuel von Kieselsteinen gefunden.

* **Magdeburg**, 6. Dezbr. [**Familiendrama.**] Aus einem Wagen 1. Klasse des Schnellzuges Berlin-Hannover stürzte sich gestern früh gegen 4 Uhr, als der Zug die Station Uffleben passirte, die russische Fürstin Chakowskoy. Die Fürstin befand sich in Begleitung ihres Gemahls auf der Reise von Genf nach Moskau. Der Fürst Chakowskoy soll früher geisteskrank gewesen sein, hat sich dieses Leiden wieder gehoben. Auf der Fahrt stellten sich aber die Anzeichen der Krankheit wieder aufs neue ein und dies mag für die Fürstin Veranlassung gewesen sein, sich aus dem Coupéfenster des Wagens zu stürzen. Die ohnmächtige Dame wurde von einem Bahnwärter auf der Strecke aufgefunden; er machte sofort die nöthigen Meldungen. Die Fürstin wurde nach Magdeburg geschafft und fand Aufnahme in der städtischen Krankenanstalt. Die Verletzungen derselben befinden sich hauptsächlich an der Nase, am Kinn und an der oberen Kopfhälfte; es läßt sich über die Natur der Wunden noch nichts sagen.

Standesamt.

Vom 7. Dezember.

Geburten: Schlossermeister Franz Klein, S. — Arb. Johann Breßlem, S. — Arb. Eduard Auch, S. — Zimmerges. August Mielcke, S. — Bürstenmacher Gustav Sill — Bernsteindrechsler Arthur Banschke, S. — Wachtmann Carl Zierocki, T. — Unehel. 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Carl Wilhelm Bohnenberg und Wilhelmine Amalie Brandt, geb. Stenzel. — Schlossergesell Franz Albert Szodrowski und Wilhelmine Auguste Ott — Arb. Carl Friedrich Kreft und Johanna Ernestine Emma Wätsch. — Schlosser und Maschinenbauer Carl Friedrich Theodor Jäckel und Johanna Louise Güttner. — Arbeiter Gustav Theodor Sonntag und Maria Theresia Ludwig. — Arbeiter Carl Albrecht Michkowski und Renate Bertsch. — Schriftsetzer Johann August Brandt in Berlin und Henriette Caroline Emma Roß daselbst. — Kaufmann Leo Lange in Eisenach und Amalie Renate Hedwig Wiens hier. — Inspector Ernst Johann Ferdinand Theodor Saße in Fünfeich und Louise Paukstat in Rendsburg.

Heirathen: Arbeiter Johann Eduard Wichert und Wilhelmine Auguste Gehrmann. — Amtsgerichts-Secretär Franz Leopold Albert Hardorff zu Neidenburg und Bertha Juliane Mathilde Werner von hier.

Todesfälle: Dienstmädchen Wilhelmine Labudda, 51 J. — T. d. Brauers August Erdien, 1 J. — Arb. Gottlieb Simon Kossowski, 67 J. — Wwe. Auguste Amalie Seiffert, geb. Rister, 82 J. — Kgl. Schutzmann Ernst Jacob Heise, 31 J. — T. d. verstorb. Arb. Michael Czarnezki, 14 J. — Kaufmann Josef Paradies, 44 J. — T. d. Schlossergel. Georg Ziele, 2 Tg.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 7. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 221⅛. Franzosen 178¼. Lombarden 70. Ungar. 4% Goldrente 79,20. Russen von 1880 78,70. Tendenz: ruhig.

Wien, 7. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 274,80. Franzosen 221,30. Lombarden 86,50. Galizier 198,00. Ungarische 4% Goldrente 98,20. — Tendenz: matt.

Paris, 7. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente fehlt. 3% Rente 82,60. 4% Ungar. Goldrente 80,90. Franzosen 465,00. Lombarden 188,00. Türken 14,25. Aegypter 376,00. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 40,50. Weißer Zucker per Dezbr. 43,50, per Januar 43,70, per Januar-April 44,10. Tendenz: matt.

London, 7. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 101⅜. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 92¼. 5% Russen de 1873 93¾. Türken 14. 4% Ungarische Goldrente 79⅞. Aegypter 73⅞. Platzdiscont 3%. Tendenz besser. — Havannazucker Nr. 12. 16¾. Rübenrohzucker 15⅜. Tendenz stetig.

Petersburg, 7. Dezbr. Wechsel auf London 3 M. 21⅛. 2. Orientanl. 97¼. 3. Orientanl. 97½.

Liverpool, 6. Dezbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge. Middl. amerikanische Lieferung: Dezember 5 31/64 Käuferpreis, Dezbr.-Januar 5 31/64 do., Jan.-Febr. 5¼ Verkäuferpreis, Febr.-März 5 17/32 do., März-April 5 35/64 do., April-Mai 5 37/64 Werth, Mai-Juni 5 39/64 do., Juni-Juli 5 41/64 do., Juli-August 5 43/64 do., August-September 5 45/64 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 6. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 124½, Erie-Bahn-Actien 29⅝. Newyork. Centralb.-Actien 108⅜, Chicago-North-Western-Actien 108¼, Lake-Shore-Actien 94⅞, Central-Pacific-Actien 34½, Northern Pacific-Preferred-Actien 46⅝, Louisville- u. Nashville-Actien 61⅞, Union-Pacific-Actien 57¾, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 76⅛, Reading- u. Philadelphia-Actien 68⅜, Wabash-Preferred-Actien 31, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 54⅜, Illinois-Centralbahn-Actien 116, Erie-Second-Bonds 98.

Berlin, den 7 Dezember

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen, gelb			Lombarden	141,50	144,50
Dezbr Jan.	159,00	60,00	Franzosen	359,50	361,50
April-Mai	68,50	169,20	Cred.-Action	445,50	452,0[illegible]
Roggen			Disc.-Comm.	189,50	192,70
Dezbr.-Jan.	119,70	119,70	Deutsche Bk.	161,50	162,90
April-Mai	126,00	126,50	Laurahütte	90,75	92,25
Petroleum pr.			Oestr. Noten	161,50	162,15
200 ℔			Russ. Noten	178,55	179,15
loco	24,30	24,30	Warsch. kurz	178,20	178,70
Rüböl			London kurz	—	20,36
Dezbr.-Jan.	48,60	49,20	London lang	—	20,22
April-Mai	49,00	49,60	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	56,25	56,80
Dezbr Jan.	95,80	96,30	Dans. Privat-		
April-Mai	99,20	99,50	bank	137,10	136,00
4% Consols	106,70	106,70	D. Oelmühle	113,00	114 50
3½% westpr.			do. Priorit.	111,00	111,00
Pfandbr.	97,80	97,90	Mlawka St-P.	106,00	106 50
4% Rum. G.-R.	93,25	93 50	do. St-A.	46,00	45,20
Ung. 4% Gldr.	79,25	80,4	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl.	52 90	53,20	Stamm-A.	65 20	64,90
4% rus. Anl. 80	78,70	79,30	1884er Russen	92,25	93,15

Fondsbörse: matt.

Rohzucker.

Danzig, 7 Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: abgeschwächt. Schluß etwas besser. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 23,30 M. incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Danziger Mehlnotirungen

vom 7. Dezember.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,80 M. — Superfine Nr. 0 9,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 8,80 M. — Fine Nr. 1 7,50 M. — Fine Nr. 2 6,20 M. — Schrotmehl 6,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 3,80 M. — Graupenabfall 5,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 M. — Feine mittel 17,00 M. — Mittel 13,00 M. — Ordinäre 11,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 15,00 M. — Gerstengrütze Nr. 2 13,00 M. — Gerstengrütze Nr. 3 11,50 M. — Hafergrütze 13,00 M.

Wolle.

London, 6. Dez. Wollauction. Stimmung fest, Preise stetig.

Versicherungswesen.

* Die „**Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt**" zu Hannover hat am 5. Dezember ihre **100 000**. Police ausgestellt. Vom Tage der Begründung der Anstalt (30. März 1878) bis zum 3. Dezember 1887 wurden beantragt 100 000 Versicherungen über 108 Mill. M., Garantiemittel 14½ Mill. M., Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 5½ Mill. M., im Jahre 1887 ausgezahlte Versicherungs-Kapitalien und Prämienrückgewähr ca. 110 000 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Dezember. Wind: SSO.

Gesegelt: Johanna, Rasmussen, Lönstrup, **Kleie**. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, **Holz und Güter**. — **Adele** (SD.), Krützfeldt, Kiel, Holz und Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Oberstlieutenant und Inspecteur Schüller a. Berlin. Kgl. Oberförster Dielitz n. Gem. a. Sobbowitz. Bankier Engehard jun. a. Berlin. Justizrath Leffe n. Gem. a. Berlin. Puchmüller a. Berlin, Bankdirector Rudenick a. Freistadt. Superintendent Chevalier a. Langenau. Pfarrer Frau Gutsbesitzer v. Zydowitz n. Frl. Tochter a. Wuff w. Sohmann a. Berlin, Referendar v. Puttkamer a. Glowitz, Rittergutsbesitzer. Knauer a. Hirschfeld, Fabrikdirector. Jaccard a. St. Croix, Fabrikant. Hoffmann a. Stettin, Göbel a. Hamburg, Albrecht a. Berlin, Renn a. Darmstadt, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Orthmann a. Wierzchutzin, kgl. Domänenpächter. Semke a. Königsberg, Ingenieur. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Lieutenant Hevelke a. Warzenko. Rittergutsbesitzer Hauptmann a. Königsberg Nm., Tuchfabrikant. Eisenach a. Charlottenhof, Brandies a. Neumühl, Gutsbesitzer. Mingram a. Hamburg, v. d. Höfen a. Bühl, Lüderitz a. Hof, Cooper u. Blumenthal a. Berlin, Bornhardt a. Leipzig, Guischard a. Paris, Gelbke a. Nürnberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klein Plochoczyn Band 86 — Blatt 15 b — auf den Namen der Landwirth Gustav und Bertha, geb Strehlau-Steinborn-schen Eheleute eingetragene, in Kl. Plochoczyn belegene Grundstück

am 4. Februar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 102,60 M. Reinertrag und einer Fläche von 28 85,70 Hectar zur Grundsteuer, mit 126 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3047

am 4. Februar 1888,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuenburg, den 2. December 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute zu Nr. 491 eingetragen worden, daß die Handels Gesellschaft „Westpr Dampf Schnupftabak-Fabrik Badzong. Kallmann" aufgelöst ist und eine Liquidation nicht stattfindet. (3 03

Danzig, den 3 Dezember 1887.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1887 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 15 d. Mts. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von zwei und ein viertel Procent oder

67 Mark 50 Pfennige

für den Dividendenschein Nr 5 bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und -Commanditen, sowie bei den Reichsbank Nebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen. (3048

Berlin, den 3 Dezember 1887.

Der Reichskanzler.
J. V.:
v. Boetticher.

Delicate Präsent-Gänsebrüste und Keulen,
per Pfund 1,20 und 1 M.,
frische Kieler Sprotten
empfiehlt (3074
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73.

Zur Marzipan-Bäckerei

empfehle:
neue große gelesene Mandeln, garantirt reinen Puderzucker, Rosenwasser
sehr stark aus frischen Blüthen,
gemischte Früchte, grüne Bohnen zum Belegen, Succade, Orangeat
ferner:
neue Rosinen und Sultaninen, Corinthen, ff. Kaisermehl,
rein gemahlene Gewürze, sowie sämmtliche Artikel zur Bäckerei in bekannten feinsten Qualitäten.
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73.
Eine practische Mandelreibe steht zur unentgeltlichen Benutzung bereit.

Zur Marzipan-Bäckerei

empfehle
größte gelesene Avola-Mandeln,
feinsten Puderzucker,
Früchte zum Belegen,
Rosenwasser.

Zum Backen von Pfeffernüssen

empfehle
feinsten Leckhonig,
feinsten Zucker-Syrup,
Pommeranzen-Schaalen,
Hirschhornsalz und Pottasche
zu den billigsten Preisen. (3062
Carl Köhn,
Vorstädt. Graben 45, Ecke Melzerg.
NB. Mandelmühlen stehen meiner geehrten Kundschaft zur Verfügung.

Gelegenheitsgedichte
in ernster und heiterer Form werden angefertigt Baumgartsche Gasse 34, III.

Die Annahme von Inseraten für die am 11. d. Mts. in einer Auflage von 20 000 Exemplaren erscheinende

Weihnachts-Nummer

wird **heute Donnerstag, 8. d. Mts., Abends**, bestimmt geschlossen.

Wir bitten diejenigen verehrlichen Firmen, die uns noch ein Inserat für diese Nummer zugedacht haben, hiervon gef. Notiz nehmen zu wollen.

Expedition der Danziger Zeitung.

Preis-Ermäßigung.
Püttner, Elise, Das Märchen vom Thorner Pfefferkuchen. Mit Illustrationen. In originellem Cartonband, so weit der Vorrath reicht bis Ende d. J., statt 1,25 M. für 60 ₰
Th. Bertling, Gerbergasse Nr 2

Rehrücken und Keulen,
Fette Gänse,
Fette Enten,
Fette Puten,
Fette Capaunen,
Hasen,
ferner
Lauenburger Gänsebrüste
mit Knochen,
Lauenburger Gänsebrüste
ohne Knochen,
hiesige Gänsebrüste
mit Knochen,
hiesige Gänsebrüste
ohne Knochen,
Gänsekeulen mit Knochen,
Gänsekeulen ohne Knochen.
Gänseweißsauer,
Entenweißsauer,
Gänse-Pökelfleisch,
Gothaer Cervelatwurst,
Gothaer Lebertrüffelwurst,
Marienburger
Cervelatwurst,
Landschinken,
Riesen-Neunaugen,
grosse
Mittel-Neunaugen,
Astrachaner
Perl-Caviar,
Weichsel-Caviar,
Bücklinge, Sprotten,
Räucherlachs,
Räucheraal,
Tischbutter,
a Pfd. 1,10 u. 1,20 Mk.
empfiehlt
J. G. Amort Nchfl.
Hermann Lepp,
Langgasse Nr. 4.

Rohe und gebrannte Kaffee's,
wie bekannt in nur guten Qualitäten,
empfiehlt (3078
J. G. Amort Ncht.
Hermann Lepp,
Langgasse Nr. 4.

Der Preis für
guten reinen Landhonig
ist vom 1. November bis Weihnachten
auf 40 Pfg pro Pfund
ermäßigt. Empfehle denselben zum Speisen und Backen 853
L. Matzko Nachf.,
Altstädt. Graben 28.

In meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneidesystem können junge Damen, die die Schneiderei practisch, wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden **Emma Marquardt,** Holzgasse 21 II. (2936

Steinbaukasten
in (2660
L. G. Homann's Buchhandlung
Langenmarkt 10.

Vortheilhafter Weihnachts-Einkauf.
Reste u. Roben
knappen Maßes
in vorzüglichen Stoffen zu
erstaunlich billigen Preisen.
Friedrich Fündling,
Langgasse 42 (3032

Meine rühmlichst bekannten
Pfeffernüsse
(Specialität) empfehle hiemit bestens und versende dieselben pro Liter 50 ₰ excl Porto und Emballage
Lauenburg i. Pomm.
L. Schulz,
2840) Pfefferküchler.

Eduard Fröschke,
Tapezier und Dekorateur.
Empfehle meine auf's Sorgfältigste eingerichtete Werkstätte zur gefälligen Beachtung 2. Damm Nr. 4. (2979

Waaren jeder Art
nehme unter coul. Bedingungen zum Verkauf pr Auktion entgegen. Sofort Cassa-Umsatz (3050
E. Cunow, Auctionator u. Taxat.
Berlin O. Blumenstraße 31.

Lorbeerblätter,
frische, dunkelgrüne Waare, offerirt per 5 Kilo-Korb für 4 M. 50 ₰ die Gärtnerei **Neuschottland 10** per Langfuhr (2976

Wegen Krankheit und Altersschwäche bin ich willens mein Mühlengrundstück aus freier Hand recht bald zu verkaufen. Bewerber wollen sich direct an mich wenden. (9913
Marienburg, den 18. Octbr. 1887.
G Gehrmann.

Todesfallshalber bin ich Willens meine beiden Grundstücke, in dem einen mit terrassenförmigem Garten wird seit 39 Jahren Gastwirthschaft betrieben, bei solidem Preise mit 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Näheres Altschottland 87 vor der Kirche (2831

Ein Fleisch- u. Wurstgeschäft wird v. gl. od später zu pachten gesucht.
Adressen unter Nr. 3080 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Haus in Danzig, worin eine bedeutende Bäckerei betrieben wird, ist bei 6000 M. Anzahlung zu verkaufen.
Meldungen u. 3094 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein Taubenboden mit Schlag wird zu miethen gesucht.
Adressen unter Nr. 3058 in der Exped. d Ztg. erbeten

Ein schöner grün. Papagei (Amazone) gut sprech., auf d letzt. hies Ausst. prämiirt, ist billig zu verkauf. Näher. Langenmarkt 38, Cigarren-Geschäft

Eine fast neue Doppel-Kalesche,
3 Schlitten, 2 Verdeckleder, auch auf Theilzahlung, billig zu verkaufen
Näheres Breitgasse 7 3083

Ein stiller Theilhaber mit 3—4000 Mk Capital, kann sich an einem sehr rentablen Unternehmen betheiligen. Adressen unter 2864 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein gebildeter, anständiger
Wirthschaftsbeamter
findet vom 1. Januar Stellung in **Kunterstein** bei Graudenz. 2947
Persönliche Vorstellung erforderlich

Gut singende Kanarienhähne billig zu verkaufen Kunstgasse 1, 1 Tr.

Eine Erzieherin, erfahren im Unterrichten, sucht Stelle bei bescheid. Ansprüchen Adressen befördert unter 2998 die Exped dieser Zeitung

Gewandte Stubenmädchen f Güter, tücht. Hausmädchen die kochen k. f Danzig und andere Städte gesucht durch **J. Dann Nachfl.,** Jopeng. 58

Ein erfahrener verheiratheter
Administrator,
8 Jahre auf jetziger Stelle sucht zum 1. Juli 1888 eine Stelle als Administrator oder 1. Inspektor. Gute Zeugnisse über langjährige Thätigkeit stehen zur Seite. Gefällige Offerten unter Nr 2916 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich, um größere Räumlichkeiten zu gewinnen, meine

Delicatessen-Handlung
und **Stadtküche** von der **Beutlergasse 14**
nach der
Brodbänkengasse 42,
Ecke Pfaffengasse,
(früher Herrn Optiker Victor Lietzau's Lokal)

verlege und in diesen neuen Räumen eine den Zeitverhältnissen angemessene Vergrößerung meines Geschäftsbetriebes unternehme.

Eröffnung der neuen Lokalitäten
Sonnabend, den 10. d. M.

Dem mir bisher entgegengebrachten Vertrauen und Wohlwollen mich auch ferner empfohlen haltend, zeichne ich
Hochachtungsvoll
C. Bodenburg,
Traiteur.
(3077

Weihnachtsausverkauf.
Möbel,
Spiegel
und
Polsterwaaren.



E. G. Olschewski, Langenmarkt 2.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle:

Noten-Etagèren u. Klaviersessel,	Damenschreibtische
Kamintische u Nähtische,	Büffets in allen Größen,
Spieltische, Blumentische,	Vertikows u Silberspinde,
Marmortische und Goldtische,	Sophatische u Speisetische
Toilettenspiegel,	Herren-Schreibsessel,
	Trumeaux,
	Bücherspinde u. a. m.

Große Auswahl von Garnituren, Chaiselongues 2c.
Echte Wiener Stühle, Fauteuils, Kinderstühle, Schaukelstühle in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Marie Ziehm,
Matzkauschegasse.

Erlaube mir die Eröffnung meiner diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
ergebenst anzuzeigen und auf eine besonders reichhaltige und geschmackvolle Auswahl in elegantem, wie auch einfachem und billigem Genre aufmerksam zu machen. (2962

Marie Ziehm,
Matzkauschegasse.

Die **Neujahrskarten - Ausstellung** beginnt den 27. Dezember.



Original-Flaschenweine des Königlichen Ungar. Landes-Central-Musterkellers
mit Schutzmarke des Königlichen Ungar. Handels-Ministeriums versehen, verkauft laut amtlicher Preisliste und versendet nach auswärts
Die Hauptverkaufsstelle für Danzig und Umkreis
L. Matzko Nchf.,
Danzig, Altstädt. Graben 28.

Amtliche Preislisten der weißen und rothen **Ungarweine und Ausbrüche** von M. 1,20 bis 12 M. pro Flasche werden auf Wunsch franco übersandt.

Zu Weihnachts-Geschenken
besonders geeignet und empfohlen:
Feine und feinste Tokayer Ausbrüche,
a 3,80 bis 12 M. pro Flasche. (2917
Ein Postcolli enthält 3—4 Flaschen sorgfältig verpackt.

Gelesene Marzipan-Mandeln, Puderzucker, Rosenwasser, Succade, Citronenöl, Hirschhornsalz 2c.
empfiehlt
Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4|5.
NB Eine wirklich practische **Mandelmühle** halte für meine werthe Kundschaft zur gef Benutzung. (3073

Abwaschbare Tischdecken Wandschoner Spindborden, Matten und Läufer, Schreibunterlagen empfiehlt (2895
Carl Bindel.
Gr. Wollwebergasse 2.

Tüchtige
Sattlergesellen
finden bei hohem Accordsatz dauernde Beschäftigung in der
Patent-Stell-Kummet-Fabrik
F. Martens & Co.,
Stralsund.
NB. Reisegeld wird eventl. vergütet. (3002

Herren u. Damen
k. sich durch Empfehlung e hochfeinen Consum-Artikels lohnend Nebenverdienst verschaffen — Offert sub E. 33 Neumünster i H postlagernd (2836

Ein Lagerverwalter,
der umsichtig und durchaus zuverlässig, kann sich unter Beifügung von Zeugnissen melden unter Nr. 2920 d. Ztg.

Einige gewandte **Gehilfen** für das Material - Geschäft finden per 1 Januar 1888 Stellung bei guten Zeugniss. durch **Hermann Matthiessen,** Danzig, Petershagen 28, I
Copien der Zeugn sind beizufügen.

Empf Landwirthinnen, tücht. Köchinnen, Stuben-, Haus- u Kindermädchen, Kinderfr., **Ammen,** Ladenm., Kutscher, Gärtner, Hofmstr., Hausd., Knechte **E Zebrowski,** Hl Geistg. 33.

Ein Kindermädchen gesetzten Alters, mit best. Zeugn., empf f. Danzig bei ganz kl. Kindern ebenso e. ältere Näherin, die als Mädchen 9 Jahre im feinen Hause als Bonne war
J Hardegen, Heil. Geistg. 100.

Junge Mädchen,
welche die feine Küche **unentgeltlich** erlernen wollen, können sich melden Hundegasse 83 (3085

Eine Dame aus achtbarer Familie sucht, unter bescheidenen Ansprüchen, eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder Wirthin bei einem älteren Herrn per Januar Gefl Adr u Nr. 2843 in der Exped. dieser Ztg erbeten.

Ein verheiratheter und erfahrener Wirthschafter mit kleiner Familie, welcher auch Inspectordienste leisten kann, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. Januar 1888 oder zum 25. März eine Wirthschafter-Stelle. Off. u 3079 an d. Exped d. Zeitung erb.

Pensionäre finden in einer gut empfohlenen Familie zu Neujahr und Ostern freundliche Aufnahme. Gesunde, in der Nähe der Schulen gelegene Wohnung, sorgsamste Pflege und Beaufsichtigung wird zugesichert. Herr Consistorialrath **Koch,** Danzig, Sandgrube 37, ist so freundlich näh. Auskunft zu ertheilen und werden gef. Offerten dorthin erbeten. (3039

Langenmarkt 9
ist die **zweite** Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube pp. u. die **dritte** Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche pp., einzeln oder zusammen, **per April** 1888 zu vermiethen Besichtigung 11 bis 1 Uhr Vormittags. (9987

Ein junger Mann
wünscht ein möblirtes Zimmer am Vorstädt. Graben oder in der Nähe desselben zu miethen.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3076 in der Exped. d. Ztg erb.

Zoppot, Rickertstr. 16, ist die Parterre- od. a. W.-**Oberwohnung:** Entree, 4 Zimmer, 2 Ver od. Balkon 2c v. 1 April 1888 f. d. ganze Jahr an ruhige Miether preiswerth zu vermiethen. (3095

Eine herrsch. Wohnung, besteh aus 2 gr Zimm., gr. Entree, h. Küche, Mädchenst., Bod., Keller u. Gart. ist von sogleich auch später zu vermiethen. Alles Nähere Jungferngasse 25.

Ein gr. Lokal mit gr. gewölbten Kellern, zum Materialwaaren-Geschäft pass., ist von sogl. od. später zu verm Alles Näh. Jungferng 25.

Im Speicher Münchengasse 18
sind 2 Räume, 1 und 2 Tr., sofort zu vermiethen. Näheres Reitbahn 22/23, 2 Treppen bei **J. Holtz.** (3081

Ein zwischen Brodbänken- u. Frauenthor, auf der Langenbrücke gelegener
Laden
mit großem Schaufenster, in welchem Herr **H. Ruschkewitz** seit 18 Jahren mit gutem Erfolg ein Mützen-, Hut- u Kürschnergeschäft betrieben, ist mit oder ohne Wohnung vom 1. April 1888 zu vm N. Kl. Hosennäherg. 10, I.

Ein Speicherraum
ist zu vermiethen Hopfengasse 28, pt.

Langgarten 82 II
ist eine möbl. sep. Wohnung mit Burschengelaß zu vermiethen. (3082

Café Hortensia.
Heute Donnerstag: (2997
Großes Saal Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
W. Janzohn.

Ein kleiner schwarzgrauer
Affenpinscher
hat sich verlaufen. (3097
Wiederbringer erhält Belohnung Schießstange 5 b. II.

Ein Jagdwagen mit zwei braunen Pferden
ist mir Dienstag Morgen ½3 Uhr vor dem Gasthause des Herrn Peters in Sobbowitz gestohlen. Wer über den Verbleib etwas erfahren, wolle mir Nachricht zukommen lassen.
Meyer, Hofbesitzer in Hohenstein.

Nr. 16797 16801
kauft zurück Die Exped d Ztg.

Hierbei eine Beilage des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Druck u Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.